

Bote der Urschweiz vom 16.3.2002
Dominique Goggin

Lächeln, schmunzeln, nachdenken

Küssnacht: Viel Begeisterung für einen kleinen illustrierten Gedichtband

Am vergangenen Donnerstag haben Margrith Bohren (Texte) und Priska Kost (Illustrationen) ihren Gedichtband mit dem Titel «Später! Vielleicht?» vorgestellt. Der Erstling fand Riesenanklang bei einer anspruchsvollen Hörerschaft.

Die eigene Befindlichkeit ausforschen und in Gedichtform wiedergeben, ist ein uraltes Seelen-Rezept. Diese schwierige Kunstübung ist Margrith Bohren vorzüglich gelungen, wie die Lesung am Donnerstagabend in ihrem Wohnort Küssnacht aufzeigte. Gina Steimen stimmte die vielen Gäste. im stilvollen Obergeschoss der Gössi AG im Bodenhof auf die Lesung ein. Seit Jahren hatte sich im Schreibtisch von Margrith Bohren in Lust- und Frost Zeiten Entstandenes gesammelt. Vergangenen Spätsommer kam es zur Zusammenarbeit mit Priska Kost, Udligenswil LU. Die Malerin setzte nach sorgfältiger Text-Lektüre deren Kernaussagen zuerst auf kleine Keramikplatten um. Das Damenduo hatte vor, den Band in Eigenregie zu produzieren. Doch sie stolperten am technischen Teil. Die Gestaltung der Gedichte und Illustrationen übernahm Josef Steimen. und «Später!» kam fristgerecht in einer Erstauflage von 160 Exemplaren heraus.

Bequeme Alltagshelferlein

Margrith Bohren las und kommentierte einige ihrer Gedichte, Stoffe aus dem täglichen Leben. Der Titel und das erste Gedicht heisst «Später». Wir alle nehmen dieses bequeme Sechsbuchstaben-Wörtlein eifrig zur Hand. Die Autorin relativierte: «Keine Zeit haben ist keine Frage fehlender Minuten oder Stunden - es ist vielmehr eine Frage der persönlichen Wertung. Dass Prioritäten sehr oft falsch gesetzt werden, stellen wir dann meistens zu spät fest.» Ein persönliches Gedicht erhielt auch das überaus nützliche Adjektiv «eigentlich». «Es grenzt aus, schränkt ein, relativiert und manipuliert. Es kommt als fadenscheinige Ausrede daher, ein andermal ist es eine plumpe Entschuldigung», so Frau Bohren zu den schmunzelnden Zuhörern.

Von Verständigungsschwierigkeiten spricht «Sand im Getriebe», und auch «Schlüsseldialektik» zeigt ein allzu menschliches Problem auf. Man dreht und dreht das Metallstück, die doofe Türe bleibt hartnäckig zu. Schon denkt man. aha, ich versuche es mit dem falschen Schlüssel, oder vielleicht stehe ich vor dem falschen Eingang? Die. Möglichkeit, die Tür könnte von innen geschlossen sein. bleibt in der Eile vergessen.

Unser schräger Erdball

Die Autorin lebt seit fast 35 Jahren im schönen Küssnacht. ihr «Grindelwald-Diitsch» ist noch unverfälscht. Laut einer Umfrage hat das Berner Idiom die Sprache Graubündens, bisheriger Lieblingsdialekt der Schweizer, überflügelt. Ein Grund mehr, drei Dialekt-Gedichte in den Band hinein zu schmuggeln. Frau Bohren «Der Dialekt, den man aus seinen Jugendjahren und dem Elternhaus bewahrt hat, hat halt

immer eine ganz starke emotionale Komponente.» Die Illustrationen von Priska Kost zeigen eine fröhliche Buntheit. Exakt wiedergegebene Blumen, abstrakte Luftblasen, ein an Pfeilern festgemachter Regenbogen. Und hochaktuell, ein schräger Erdball im All. In unserer ungerechten Behausung Welt sitzen manche Leute dick und fett auf den oberen fetten Plätzen. Von ihnen unbemerkt haust die Mehrheit unten auf den Schattenseiten.